



Hilfe, Zuneigung und Zeit füreinander: Nicht jedem gelingt es, dieses Bedürfnis innerhalb der eigenen Familie zu decken. Dafür entstehen neue Formen des Zusammenseins.

Foto: dpa

## Ersatzfamilie gesucht

Der Kampf gegen die Einsamkeit bei einer steigenden Zahl von Single-Haushalten hat eine neue Blüte: die Wahlverwandtschaften. Ob das Konzept aufgeht oder nur ein vorübergehender Medienhype ist, muss sich aber erst noch herausstellen.

Von Nadine Conti

**Minden** (mt/nec). Historisch betrachtet haben wir mehr Freizeit als je zuvor. Trotzdem werden viele das Gefühl nicht los, dass man immer weniger Zeit füreinander hat.

Vielleicht liegt es daran, dass sich die immer flexibleren Arbeitszeiten immer schlechter koordinieren lassen. Oder daran, dass die Entfernungen zwischen Verwandten immer größer und die Zeit, die man allein im Auto verbringt, immer länger wird. Vielleicht hat es auch etwas damit zu tun, dass wir immer mehr Zeit damit verbringen, auf Bildschirmen unterschiedlichster Größen zu starren.

„Die Einsamkeit in der Gesellschaft steigt“, sagt Salima Douven und niemand widerspricht. Salima Douven ist die stellvertretende Vorsitzende des Vereins „Wahlverwandtschaften e.V.“. Die Wahlverwandten versuchen Abhilfe zu schaffen. Die Idee: Bei regelmäßigen Treffen oder auf der Online-Plattform werden Leute zusammengeführt, denen jemand in ihrem Leben fehlt.

„Wir haben in diesem Jahr einen unglaublichen Auftrieb erfahren“, erzählt Douven begeistert. Erst zeichnete die „Bild der Frau“ die Gründerin der Wahlverwandtschaften, Dr. Christine Wichert, aus. Dann widmete Lilly Becker in der Sendung „Fünf gegen Jauch“ ihren Gewinn dem Verein. Die Zahl der lokalen Ableger steigt.

In Minden gab es am vergangenen Sonntag ein Gründungstreffen. Sieben Frauen, ein Mann und die drei Organisatorinnen versammelten sich dazu bei Tee und Keksen in den Räumen des Bildungswerkes in der Alten Kirchstraße.

„Ich habe im ZDF einen Bericht über die Wahlverwandtschaften gesehen und fand das Konzept sofort

überzeugend“, sagt Gabi Hartmann, die gemeinsam mit Conny Eziuka das Treffen in Minden organisiert hat.

Es ist vielleicht ein etwas sehr romantischer Verwandtschafts- und Familienbegriff, der hier gepflegt

„Die Einsamkeit in der Gesellschaft steigt“, sagt Salima Douven – und alle nicken.

wird. Normalerweise ist Familie ja das, was man sich eben nicht aussucht und womit man trotzdem irgendwie klar kommen muss. Hier ist etwas anderes gemeint: Es geht darum, Beziehungen herzustellen, die

innig, vor allem aber auch verbindlicher und haltbarer sind, als einfache Freundschaften. Beziehungen, die die Nestwärme und Geborgenheit bieten, die anderswo fehlt.

„In Krefeld zum Beispiel haben sich zwei Teilnehmerinnen gefunden, die sagen: Das ist meine Schwester. Die kann alles von mir haben, Geld, Platz, Zeit, Hilfe. Für diese Person würde ich jederzeit eintreten.“

Die Gründe, warum sich jemand auf die Suche nach einer Ersatzfamilie macht, sind verschieden. Bei Vereinsgründerin Dr. Christine Wichert war der Hintergrund ein tragischer: Innerhalb von ein paar Jahren waren alle ihre Familienmitglieder – Schwester, Vater und Mutter – gestorben. Auf einer Reise lernte sie dann irgendwann zwei ältere Damen kennen, die bis heute als ihre „Ersatz-

Mütter“ fungieren, mit denen sie Geburtstage und Weihnachten feiert. Dieser Art von glücklichem Zufall auf die Sprünge zu helfen, war die Grundidee. Und offenbar hat sie damit tatsächlich einen Nerv getroffen: Sie fand schnell Mitstreiterinnen und Medienecho, wohl auch aufgrund des professionellen Marketing, das der Verein betreibt.

Allerdings ist der Weg zur Wahlverwandtschaft nicht immer so einfach.

„Es erfordert natürlich schon ein gewisses Maß an Mut und Offenheit, herzukommen und zu sagen: Mir fehlt da was“, sagt Douven. Mut, den Frauen öfter aufbringen als Männern. Außerdem müsse eine wirklich innige Beziehung natürlich auch erst einmal wachsen. „Wir haben es zwar

auch schon erlebt, dass es Begegnungen gibt, wo einfach auf Anhieb die Chemie stimmt, aber das ist natürlich nicht immer so“, erzählt Douven. Manchen stehen vielleicht

„Die Kunst ist, nicht nur zu sagen ‘ich möchte’, sondern sich auch zu fragen, was man zu geben hat.“

auch ihre eigenen Erwartungen im Weg. „Die Kunst ist, eben nicht nur zu sagen ‘ich will’, ‘ich wünsche mir’, ‘ich möchte’, sondern auch sich zu fragen, was man selbst einbringen kann und was man zu geben hat.“

Beim Punkt „generationenübergreifend“ wie es die Vision der Gründerin ursprünglich einmal vorsah, hapert es allerdings ebenfalls oft noch ein bisschen. Nicht von ungefähr handeln die meisten Positivbeispiele von geglückten Wahlverwandtschaften bisher eher von Frauen, die im selben Alter sind. „Wir würden gern generationen- und geschlechterübergreifende Bindungen fördern, aber oft ist die Altersgruppe, die zu solchen Treffen kommt, recht homogen. Selten unter 40, meist eher um die 50.“

Das ist eben oft die Lebensphase, in der Kinder und Enkelkinder wegziehen oder auch eine Scheidung nicht nur die Partnerschaft, sondern zusätzlich etliche Maschen des sozialen Netzes durchtrennt.

Die Chancen, dann bei den Wahlverwandten eine Herzensschwester oder Seelenverwandte zu finden, sind höher als die Chance auf einen Ersatz-Opä. Für Douven kein Grund, am Konzept zu zweifeln: „Ich bin hundertprozentig davon überzeugt und freue mich darauf zu sehen, wie die Wahlverwandtschaften weiter wachsen und sich weiter entwickeln.“

### Wahlverwandtschaften in Minden

- Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes liegt der Anteil der Singlehaushalte in Deutschland bei 37,2 Prozent. Damit leben 17,1 Prozent der Bevölkerung allein. Von diesen 13,4 Millionen Personen sind nur 17,6 Prozent jünger als 30 Jahre.
- Der Verein Wahlverwandtschaften existiert seit 2009 und wurde von Dr. Christine Wichert in Mönchengladbach gegründet. Er unterhält mittlerweile lokale Gruppen in Mönchengladbach, Krefeld und Stuttgart. In der Gründung begriffen sind Gruppen in Minden und Hamburg.
- Erklärtes Ziel des Vereins ist es - online und im echten Leben - Menschen zusammen zu bringen, die familiäre Nähe vermissen und sich einsam fühlen. Dazu muss man nicht unbedingt Mitglied werden und es werden keine Beiträge oder Gebühren gefordert.
- Regelmäßige Treffen sollen künftig einmal im Monat, samstags, um 14 Uhr in den Räumen des Bildungswerks für Friedensarbeit, Alte Kirchstraße 11 bis 15, stattfinden. Das nächste Treffen ist am Samstag, 13. Dezember. Die Treffen sind offen für alle und erfordern keine Anmeldung.
- Für Weihnachten und Silvester sind ebenfalls Treffen geplant. Hier bittet der Verein aus organisatorischen



Conny Eziuka (Minden) und Salima Douven (Mönchengladbach) vermitteln „Wahlverwandtschaften“.

- Gründen allerdings um Anmeldung unter der Telefonnummer (0571) 84256 (zwischen 14 und 16 Uhr).
- Die Wahlverwandtschaften unterhalten außerdem unter der Adresse [www.wahlverwandtschaften.org](http://www.wahlverwandtschaften.org) eine Internetplattform.